

# Erster Zwischenbericht

Zoe Commichau

November 2018

## Ankunft

Seit drei Monaten lebe ich nun schon in Laos und ich muss sagen es kommt mir vor, als würde ich schon viel länger hier sein. Aber nicht im negativen Sinn, dass die Zeit einfach nicht vergehen will, überhaupt nicht. Ich fühle mich hier schon wie zuhause und kann es gar nicht glauben, dass erst drei Monate vergangen sind, seit dem ich komplett übermüdet und wie in einem Traum hier in Laos angekommen bin. Nach der fast 16 stündigen Reise, die ich hinter mir hatte, konnte ich kaum realisieren, dass es jetzt wirklich so weit ist. Unseren ersten Tag verbrachten alle Freiwilligen zusammen in Vientiane, der Hauptstadt von Laos. Warme und feuchte Luft, tausende Mopeds und riesige Gebäude waren mein erster Eindruck.

Nach einem leckeren Abendbrot mit den Mitarbeitern\*innen der LYU (Lao Youth Union) ging es für mich ins Bett, denn am nächsten Tag fahren wir zu unseren Einsatzstellen in die verschiedenen Provinzen.

Mit einem kleinen Bus voller riesiger Koffer und Rucksäcken ging es los. Unsere Einsatzstelle liegt in der Provinz Bolikhamxay, nicht weit weg von der Hauptstadt. So mussten Marie (meine Mitfreiwillige) und ich nicht lange darauf warten, endlich unser neues Zuhause beziehen zu können.



## Unsere Unterkunft und Einsatzstelle

Marie und ich leben in Pakxan, einer relativ großen Stadt in der Provinz Bolikhamxay. Mit einer Stadt in Deutschland kann man Pakxan allerdings nicht vergleichen. Die Stadt ist in viele kleine „Villages“ ( *ban* auf laotisch) eingeteilt. Deswegen herrscht hier eher eine dörfliche Atmosphäre, was mir persönlich sehr gut gefällt. Ich habe das Gefühl, dass sich jeder kennt und wir sehr freundlich und herzlich in die Gemeinschaft aufgenommen werden. Jedes Village hat einen eigenen Tempel und viele kleine Läden, in denen man alles, von Klopapier bis zu frischen Eiern, kaufen kann. Außerdem gibt es bei uns im Phosy Village den Old Market. Ein großer offener Markt, wo es frisches Obst, Gemüse, Reis, Gewürze, Stoff, Fleisch und vieles mehr gibt.

Der New Market, etwas weiter von unserem Haus entfernt, ist noch etwas größer als der Old Market. Dort gehen wir hin, wenn wir so etwas wie Haushaltssachen oder Klamotten kaufen müssen.

Apropos Haushalt. Unser Zuhause für dieses Jahr ist ein kleines eigenes Haus im Phosy Village. Wir haben einen großen überdachten Vorgarten mit einer Wäscheleine, zwei Hängematten, einen Tisch und Stühle. Schon seit dem ersten Tag ist das mein Lieblingsplatz. Der Ventilator, den wir außerdem noch draußen haben, ist an heißen Tagen (und auch sonst) nicht schlecht.

Im Haus haben wir zwei Schlafzimmer, ein größeres und ein kleineres. Auch wenn Marie und ich uns sehr gut verstehen, schlafen wir in getrennten Zimmern, da es für uns wichtig ist einen Rückzugsort und Privatsphäre zu haben.

Unsere Küche ist offen und besteht aus einer großen Arbeitsfläche und unseren Elektro-Woks.

Das Waschbecken ist hinterm Haus in unserem „Hinterhof“. Dort waschen wir ab, putzen Zähne und hören dabei dem Gegacker der Hühner von unseren Nachbarn zu.

Zu unserem Hinterhof muss ich sagen, dass er mit seinem großen Mango- und Jackfruitbaum echt Potenzial hat, würden die Nachbarn nicht ihren Müll immer zu uns rüber werfen. Das ist ein Problem, was auch unsere Vorfreiwilligen schon hatten, weswegen es dort echt nicht so schön aussieht. Wir überlegen dort mal ein bisschen Ordnung zu schaffen, allerdings fehlt uns bis jetzt die Motivation dafür.

Unser Bad hat eine Dusche und eine Toilette. Typisch laotisch natürlich, ein Hockklo. Am Anfang echte Gewöhnungssache aber nach ein paar Tagen total normal, als würde man es nicht anders kennen.

Der Rest des Hauses ist sehr offen. Wir haben einen Kühlschrank, einen Esstisch und ein „Wohnzimmer“, wo wir ein Gästebett für die anderen Freiwilligen eingerichtet haben. Die wichtigste Grundausstattung war schon da, und mit der Zeit versuchen wir es mehr und mehr nach unserem Geschmack einzurichten. Zusammengefasst: Unser Haus ist sehr gemütlich und meiner Meinung nach mehr als genug. Ich fühle mich hier sehr wohl. Es gibt alles, was ich brauche. Natürlich brauchte ich etwas Zeit, um mich an die neue Umgebung zu gewöhnen. In den ersten Tagen war es nicht leicht aber ich habe sehr schnell angefangen, mich wie Zuhause zu fühlen.

Das allerbeste an unserem neuen Zuhause ist allerdings Buddy. Buddy ist der Hund der Nachbarn, der hauptsächlich bei uns rumlungert. Das liegt wahrscheinlich daran, dass wir immer mit ihm kuscheln, was für Hunde hier richtiger Luxus ist. Die Nachbarn kümmern sich um ihn, füttern ihn und haben ihn auch geimpft. Wir müssen ihn nur ab und zu waschen. Er ist ein ganz wichtiger Teil unsere kleinen "Pakxan- Familie".



### **Unser Mentor**

Unser Mentor heißt Kham Khay und ist Englischlehrer für die LYU Schule in Pakxan. Ich glaube am Anfang war er ein wenig schüchtern, aber er taut immer mehr auf. Kham Khay hilft uns hier sehr viel. Ob Lao- oder Motorbike-Unterricht, Probleme mit dem Fahrrad oder eine kaputte Dusche: Ich habe langsam das Gefühl, dass es nichts gibt, was er nicht kann. Dazu kommt, dass Kham Khay einfach ein echt lustiger und netter Typ ist. Sehr oft lädt er uns ein, mit

den anderen Lehrer\*innen und Mitarbeiter\*innen Zeit zu verbringen. Gemeinsames Volleyball-, Boule-, oder Fußballspielen, Essen oder einfach nur *Beer Lao* trinken. Ich bin sehr froh ihn als Mentor zu haben und hoffe, dass wir noch viel mit ihm erleben werden.

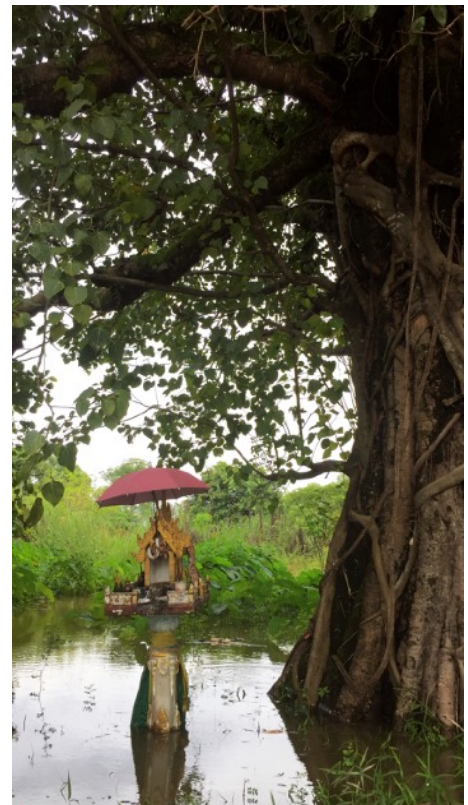
### **Die Menschen**

Pakxan ist kein Ort wo sich viele Touristen rumtummeln, um ehrlich zu sein überhaupt keine. Und auch wenn wir nicht die ersten deutschen Freiwilligen hier sind, merkt man schnell, dass *Fallangs* (laotisch für Ausländer bzw. Franzose, wegen Kolonialzeit) hier kein Normalfall sind. Deswegen sagen einem auf der Straße sehr viele "Hallo" und gucken ganz erstaunt oder verwirrt (ich bin mir manchmal nicht sicher). Aber sobald man mit den Laoten\*innen ins Gespräch kommt, ob in gebrochenem Englisch oder gebrochenen *Lao*, merkt man, wie herzlich, freundlich und aufgeschlossen sie sind. Egal wo wir hinkommen, wird uns etwas zu trinken oder essen angeboten, und langsam kennt man Marie und mich schon in Pakxan. Ich kann das gar nicht richtig in Worte fassen, aber ich fühle mich vor allem in Pakxan sehr willkommen und akzeptiert von den Menschen.

### **Kultur und Essen**

Essens-technisch bin ich allgemein ein sehr offener Mensch, was hier durchaus hilfreich ist. Zum Frühstück wird in Laos meistens Reis oder Nudelsuppe gegessen. Daran muss ich mich ehrlich gesagt noch gewöhnen, weswegen ich morgens meistens einfach *Sticky Rice* mit Obst esse. Zum Mittagessen bringen Marie und ich immer *Sticky Rice*, ein bisschen mariniertes Fleisch und verschiedene Brühen oder Pasten mit zum Office in der Schule. Das machen alle Mitarbeiter\*innen dort, und dann wird alles für alle auf den Tisch gestellt und gegessen. Das Teilen und miteinander Essen ist allgemein ein sehr wichtiger Bestandteil der laotischen Kultur. Zum Abendbrot kochen Marie und ich meistens zusammen Reis mit gebratenen Gemüse. Je nachdem was wir gerade dahaben. Ab und zu gehen wir auch mal ins Restaurant. Theoretisch könnten wir das fast jeden Tag machen, da es in den Restaurants hier nicht viel teurer ist, als wenn wir selber kochen. Aber das gemeinsame Kochen und Essen macht uns sehr viel Spaß, weswegen wir dann meistens doch einfach zu Hause bleiben und selber kochen.

Ganz wichtig für laotisches Essen ist Reis in allen Formen: normaler Reis, pur, angebraten, mit Ei oder ganz klassisch *Sticky Rice*. Dazu gibt es dann meistens Beilagen wie Fleisch, Fisch, Suppe, Gemüse und vieles mehr. Das alles natürlich gewürzt und zwar hauptsächlich scharf. Die Laoten\*innen haben auf jeden Fall eine sehr hohe Toleranz was Schärfe angeht, wo ich auf keinen Fall mithalten kann, auch wenn ich in Deutschland oft scharf esse. Scharfes Essen in



Deutschland ist nichts gegen scharfes Essen hier. Deswegen darf ich beim Essenbestellen nie vergessen zu sagen „*boahr pet*“, was ganz einfach bedeutet: „nicht scharf“.

Nicht zu vergessen ist das beliebte, und ich würde schon fast sagen traditionelle, Getränk Laos: *Beer Lao*. Ob am Wochenende, an freien Tagen oder einfach um den Tag ausklingen zu lassen: Es darf nicht fehlen.

Dass das Land buddhistisch geprägt ist, ist unschwer zu erkennen. In unsere Straße, gegenüber von unserem Haus sind große Lautsprecher befestigt, durch die ab und an Gebete ausgestrahlt werden. Vor jedem Haus steht eine Art „Miniversion“ eines Tempels an dem die Bewohner\*innen Essen, Trinken und Opfergaben ablegen können, die dem Hausgeist dienen. Überall in Pakxan findet man viele prunkvolle Tempel mit riesigen Buddhafiguren.

Die Mönche und Novizen leben dort. Als Frau ist es mir nicht erlaubt, sie zu berühren, ihnen Gegenstände direkt zu übergeben, neben ihnen zu sitzen usw.. Die Mönche nehmen eine höhere Position ein, als alle Anderen und sollen (...oder wollen) deshalb auch so behandelt werden. Allerdings habe ich bis jetzt noch nie wirklich Kontakt zu Mönchen oder Novizen gehabt, weswegen ich nicht aus eigener Erfahrung erzählen kann.

## Die Schule

Marie und ich arbeiten im *Youth Vocational Development Center* der LYU (...) für die Provinz Bolikhamxay, eine Nachmittagsschule für jung und alt. Hier kommen Kinder, Jugendliche und Erwachsene hin, um nach der Schule oder Arbeit Englisch zu lernen. Wir haben insgesamt 5 Klassen, die Marie und ich von Montag bis Freitag unterrichten. Eine Klasse mit ausschließlich Erwachsenen, unterrichten Marie und ich abwechselnd am Mittag (eine Woche sie, eine Woche ich). Die anderen Klassen sind nachmittags ab 16:30 bis 19:30. Eine Unterrichtsstunde dauert 90 Minuten.



Abgesehen von den kleinen Verständnisproblemen macht mir das Unterrichten viel Spaß. Auch wenn es manchmal schwieriger wird, etwas zu erklären und alle einen angucken als würde man in irgendeiner Geheimsprache sprechen, klappt die Kommunikation letztendlich dann doch.

Außerdem sind die Schüler\*innen (meistens) sehr motiviert und haben Spaß am Lernen.

In der Schule teilen wir uns ein Büro mit Kham Khay. Wir haben beide einen eigenen Schreibtisch und bekommen sogar einen Computer zur Verfügung gestellt, den wir ab und zu benutzen.

Wie der Unterricht so abläuft? Wir bekommen von der LYU zwei Englisch Bücher, an denen wir uns orientieren können. Allerdings haben nicht immer alle Schüler\*innen ein Buch, weswegen ich oft improvisieren muss. Manchmal läuft es gut, ein anderes Mal dann wieder nicht. Es gibt Tage, da komme ich nach dem Unterricht nach Hause und bin total unzufrieden mit dem, was ich mit meinen Schüler\*innen erreicht habe, bzw. nicht erreicht habe. An anderen Tagen wiederum, will ich gar nicht, dass die Stunden vorbei gehen, so viel Spaß macht es. Es hängt meistens einfach von der Stimmung der Schüler\*innen und mir ab. Aber zusammengefasst kann ich sagen, dass mir das Unterrichten viel Spaß macht, auch wenn es nicht immer einfach ist.

## Was ich sonst noch so sagen wollte

Wir haben zwei Fahrräder und ein Moped, was uns von der LYU zur Verfügung gestellt wird. Damit sind wir super mobil in Pakxan und können überall hin wo wir wollen.

Wie schon gesagt ist Pakxan keine Großstadt, weswegen wir ab und zu gerne nach Vientiane zu den Freiwilligen dort fahren, um ein bisschen Großstadtfeeling zu spüren. Aber um ehrlich zu sein gefällt es mir in Pakxan besser, da es hier einfach "viel mehr Laos" ist. Deswegen bin ich froh, hier meinen Freiwilligendienst zu verbringen und freue mich auf die Zeit die noch vor mir liegt.

